

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten

-ikon und -ingen

Ich möchte gerne wissen, woher die beiden folgenden Endungen von Ortsnamen stammen: -ikon (z. B. Ebi-ikon, Dein-ikon) und -ingen (z. B. Eff-ingen, Scherz-ingen). Stammt vielleicht die Endung -ikon vom lateinischen vicus? Leider konnte ich auch im Etymologie-Duden keine Antwort finden.

*Antwort: -ing oder -ung ist eine alte germanische Endsilbe, die den Angehörigen oder Abkömmling bezeichnete: Kerlinge nannte man die Abkömmlinge des Karl (latinisiert Carolingi, danach heute Karolinger). Als die Alemannen unser Land besiedelten, nannten sie die Hof-siedlungen nach deren Bewohnern und diese nach ihrem Oberhaupt: *ze den Sigmaringen, ze den Menzingen*, bei den Leuten (Angehörigen, Nachkommen) des Sigmar, des Manzo'. Daraus ergab sich der Ortsnamentyp auf -ingen, der im ganzen westlichen deutschen Sprachgebiet von Norden bis Süden und auch im Niederländischen verbreitet ist (*Groningen, Scheveningen; Solingen, Göttingen* usw.).*

Später kam der Brauch auf, Siedlungen als ‚Höfe der Leute des Manzo‘ usw. zu benennen: *ze den Menzinc-hovun*, bei den Menzing-Höfen, bei den Höfen der Menzinge. Und aus

diesem *-inc-hovun* nun entstand *-ighofen*, auch *-igkofen* und *ikofen* geschrieben, wie wir es noch in einigen Ortsnamen im Westen und Nordosten der deutschen Schweiz antreffen (*Küttigkofen* SO, *Zollkofen* BE; *Bottighofen*, *Eschikofen* TG), durch Abschleifung sodann *-ikon* (schon 1189 *Tellingchon* = *Dällikon* ZH).

Diese Form ist nur wenig über die Kantone Zürich, Aargau und Luzern hinaus verbreitet. Gesprochen wird in der Mundart *-ike*, geschrieben immer noch wie im 12. Jahrhundert *-ikon*, außer im Gebiet des ehemaligen Kantons Bern, wo *-iken* gilt (*Menziken, Kölliken*).

-ingen und *ikon* sind also ihrer Herkunft nach eng verwandt; daraus erklären sich die nicht ganz seltenen Doppelformen: *Menzingen* ZG / *Menziken* AG, *Dietingen* TG / *Dietikon* ZH usw. Zugrunde liegen diesen Ortsnamen, wie schon angedeutet, fast immer altdeutsche Personennamen (Vornamen), die als solche nur in seltenen Fällen bis heute erhalten und überdies oft durch Abschleifungen und Entstellungen im Laufe der Zeit unkenntlich geworden sind. Ganz durchsichtig ist z. B. noch *Rudolf-ingen*, während in Fällen wie *Bertsch-ikon*, *Diet-ikon* der alte Vorname wenigstens als Familienname (*Bertsch, Bertschi; Dieth*) bis heute lebt.

km